Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 29

Artikel: Hüben wie drüben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kluge Monatssprüchlein,

THE CONTRACTOR OF THE PROPERTY darnach sich die Ceute zu halten haben, so ungerupft durch die Welt kommen wollen.

Wie auch der Wind im Lande weht, Der Erfte ftets am Anfang fteht.

Wenn Wanzen bich am zweiten plagen Mußt bu am erften fie verjagen.

Um britten ift gut Aber laffen, Desgleichen: eine Erbschaft faffen.

Brichst bu am vierten einen Knochen, So währt die Seilung manche Wochen.

Um fünften tut es felten ichneien, Im Augsten nicht, und nicht im Maien.

Gin Schöppfein ift besonbers gut Wenn man ben fechsten ichreiben tut.

Am siebenten ruht mancher aus Der feche Tag nichts getan zu haus. Der Wilhelm ift ein Hohenzoller, In Kamerun gibt's Tropenkoller.

Neun Musen um Apoll fich ftellen, Singegen nicht in Dagmersellen.

Behn Jungfern fteh'n im Teftamente, Fünf flug, fünf bumm. Wer fie nur tennte?

Des Bacchus Gaben die find föstlich, Gin Fäßlein Elfer mar' mir tröftlich.

Zwölf find ein Dugend gang genau, Doch breizehn Gier will die Frau.

Dreizehn ift eine Unglückszahl, Auch Sühneraugen find fatal.

Gin Bierzehncentimeterkragen Macht schnöb ein Ende bem Behagen. Sei froh, daß du fein Jude bift, Menn eine Sau gemekget ift.

Wenn fechszehn im Kalender fteht, Der Monat wieder nidfich geht.

Wenn wir ben fiebenzehnten haben, Da hüpfen Mädchen gern mit Knaben.

Der Jude Tränen gern vergießt, Beil reichlich Zwiebeln er genießt.

Das Schickfal ift bes Chriften Sonne, Das Schickselein des Juden Wonne.

Der Aff, den geftern du erhandelt, hat heute fich zur Kat' verwandelt.

Die Sunde freffen öfters Gras, Limburgerfas entwickelt Gas.

Die Erbe ift ein Jammertal, Dem Wandkalender ift's egal.

Um breinndzwanzigften find häufig Die Schwabenkäfer wieder läufig.

Der Speck am pierundzwanziasten Im Reller wird am rangigften.

Richt jeber Tag kann Sonntag fein, Doch auch am Werktag schmeckt ber Wein-

Gin Kind, an diesem Tag geboren, Ist weiß bei uns, schwarz bei den Mohren-

Der Bollmond ift zu jeder Stund, Man fieht's ja, kegelkugelrund.

Gar oft fich ein Geschütz entladet, Unzeitig Obst den Kindern schadet.

Bei einunddreißig, confequent, Wird mancher Studio abstinent.

Wenn bu viel Geld noch schuldig bist, So bent, daß balb ber lette ift.

Den breißigsten erwarte nie, Suchft bu jum erften ein Logis.

Stanislaus an Ladislaus.

Main ichar Rohnfrader!

Ta 's Schitzenfäscht nuhn pald ferraucht, ter lette Bagen schier ferbraucht fohm Schießen, Effen unt Pokulieren, wihl ich tag Fäscht tir tehfinieren. Ta kohmen g'erft tie Schigen im Stant, tie ung mid Ihrer Prafeng beöhrten, tie Bagft- unt Tichtigften im Lant, tie ahle einen Prais begöhrten. Die beften Mannen im Schigenreich, Mann fahn fi nigo Einzelln melten, sonicht Reh flamihrt ein Fergegener glaich; furt ahles lauter Schitzenhelten. Tann kohmt taß gante Aranschemang, ta Mueß ich widrum Ahles lohben, 's wahr ahles brech-dich, turch tie Bangg, feis ihn ther Faschhütt oter oben.

Am peschten aper noch fon Ahlem; — Pereite tich trauph Weltlich for; wahs mihr for Antrem hat gephahlen, drugg d'Augen zue unt fpit daß Ohr: Tag mahrn tie hundert Rohsenjumpfern! Dh. Ladislaus, mahr taß-ne Pr 8, miht weise Rödli, Schue unt Strumpfern! Mihr traumy sythär fascht jedi N 8. Unt tanged hänzi wie tie 11n, toch kahn ich tiehrs nigo beschreipen, auch kahn tie Leisenbeth nit helphen, Mihr die Gedanggen aus zu 3 pen. Sapienta sat, ich wihl auphheren, den Gaischt ung Maul zu mäffern tir, tu ließescht tich am Ent pethören, theist undren Disch gahr tein Brefiehr; die Sünt wihl ich nit auph mich laden, ich weis tu pift ja 1 Aff-keht, mißt sunscht im Höllenpful ferbraden, wies ihn ter Pibel trinnen fteht.

Nuhr Ains noch, hätzt tu tag nuhr geben, tie Rutschpahn in ter Budenftadt, ta funnt ich ftundenlang hinftehen, piß mihr ter Bauch schier gwagglet hat. Fon Foto, Fono, Biographen gaps einen ganzen Hundvoll da, Kahmehler, Bärn unt andre Aphen, auf jeden Schritt Mann lauphen fah, unt taß Gedränge, taß Gedrügge, taß Pfeiffen, blahsen, muhstigiern, tag Schreien, Johlen unt Gequice, 's wahr schier um ten Ferschbant 3'ferliern, unt tann ihm Drahmwaih heimtsu pharen, ich ftant zmigt brinnen im Gedrängg, zwiischen 2 Riesen-Edzemplahren fon Baibern miht maim Ahmbonpoeng. Godlop ischt alls guet apgelophen, ich kahm gang unfersährt nach hauß; Tzwar wahr tie hauß: thier nit mer ophen, toch m 8 ich mihr gar nig tarauß. Tie Leisenbeth praucht nitu wissen, mahs ahles mir ist noch basiert. taß Schitzenfescht genießen unt hap mich foschtlich amisiert.

Alf Nachschripht: Schreip tirs hinter b'Ohren, ich reifte als wöltlicher Pfiffikuhs, hap ungren Stand drum nit blamohren, Atje, läp woll Stanisibus.

Düben wie drüben.

Nachdem laut Carmen gewesen Der Zwist zum freundschaftsfuß! Um "Stillen Ozean" Zwischen den Japanesen Und Bruder Jonathan, Und man schon glaubte: Unschreien Zwei Edle sich so voll Wut, Muß folgen dem Entzweien Ein Kämpfen bis auf's Blut . . . Mahm plötlich eine Wende

Und uns legt dieses Ende Moch einen andern Schluß: Wie am atlantischen legt sich Diel Carm auch am stillen Ozean -Jap schlägt sich und Jap verträgt sich Mit "Bruder" Jonathan! ...

Vergissmeinnicht.

(Arabische Legende).

In dem Paradiese oben, das durch Allah's huld so groß, Sproß ein Blümlein, das stets Allah sorglich selbst mit Tau begoß. Als das Blümlein sich entfaltet, pflanzt es Allah's eig'ne hand Auf die Erde für die Menschen, hart am Rain beim Walbegrand. Doch nur wenig, wenig Menschen haben auf das Blümlein acht, Das mit seinen blauen Blättchen lächelnd stets entgegenlacht. Denn nur jene Menschen seben dieses Blümleins blaues Licht, Denen es an echter, mahrer, treuer Liebe nicht gebricht. Ber bas Blümelein erschauet, ber muß glüdlich, felig fein, Denn es flüftert: Hoffe, harre, liebe und vergiß nicht mein.

Und mit gütig mildem Walten legte in den Berzensschrein Allah einem jeden Menschen Samen von dem Blümelein. Daß es langsam dort ersprieße, sich entwickle und gedeih', Sich entfalte, wenn die Menschen treten in den Lebensmai, In die Zeit der schönften Wonnen, sel'gen Glüdes, höchfter Luft, Die jum Blüten bringt das Blümlein, das einft in des Kindes Bruft Allah pflanzte, um zu mahnen ftets den Menschen an die Pflicht, Un die hehrste, die bezeichnet Blümlein's Ram': Bergigmeinnicht. Bo dies Blümelein erftarket, schwindet Sorge, Qual und Bein, Denn es flüftert: Hoffe, harre, liebe und vergiß nicht mein.

Eine endlos große Decke hatte Allah's Runft gespannt In den weiten lichten Sohen über uns. Sie wird genannt Firmament. Es strahlt hernieder lächelnd mit vertrautem Schein Auf die Menschen in der Farbe von dem kleinen Blümelein. Mag das herz noch so verzagen, wenn der Blid nach aufwärts schaut, Wird es hell, weil uns von droben Blümlein traut entgegenblaut. Weil durch jene blaue Farbe, die sich Allah hat erwählt, Durch den steten Blick nach oben unser Mut sich stetig stählt. Denn durch jene himmelsfarbe Allah ftets zum Menschen spricht: Leidet Ihr, so hoffet, harret, Allah, er vergißt Guch nicht. Goz-Re.

Stosseufzer eines armen Rentiers.

Rosenzeit-Bariante.

Das ist im Leben häßlich eingerichtet, Daß bei den Rosen gleich die Dornen ste'hn, Denn wie der schlappe Beutel sehnt und dichtet -Die Hypothekenzinsen manchmal nicht eingehin! . . .

Michels Philosophie.

Abrüften hin, Abrüften her, -Der Michel, ber bentt ichneibiger: "Ich rüfte, bis der Beutel leer, Dann kommt ein Feind mir nicht mehr quer, Reil nichts bei mir zu holen mar' . . " Und "Amen" fagt fein herrgott ER.

Weisheit.

Ceutnant: "Na, Meier, warum fraten Sie sich denn immer hinterm Ohr?"

Refrut: "Erfüfi, Berr Cutenant, wyl's mich vornen am Ohr nud bygt."